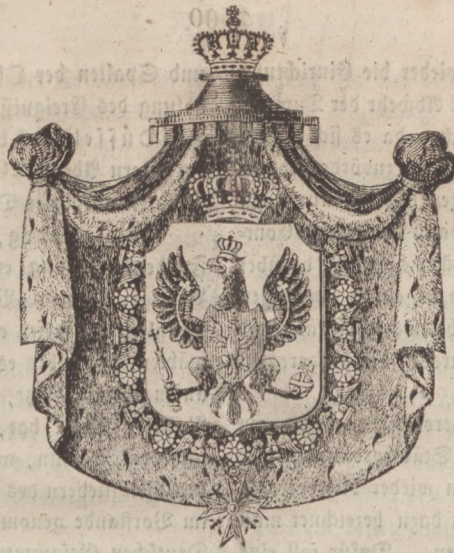




Bei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 18. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem königlich Neapolitanischen Kammerherrn und Intendanten der Provinz Neapel, Kommandeur Spinelli, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie dem Rittmeister a. D. und Landrath Freiherrn von Buttlar zu Insterburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Ober-Landesgerichtsrathe Wollenhaupt zu Ratibor den Charakter als Geheimer Justizrath; dem Justiz-Kommissarius und Notarius Sello in Potsdam, dem Stadtrichter v. Schalscha zu Loslau, dem Justiz-Amtmann Richter bei dem Justiz-Amt Zmielin zu Neu-Berun den Charakter als Justizrath zu verleihen; und den Kammergerichts-Präsidenten Hufeland zu Breslau zum Stadtgerichtsrath daselbst zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und höchsteren Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind nach Ludwigslust zurückgereist. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist, von Putbus kommend, nach Schlessien hier durchgereist. — Se. Durchlaucht der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg ist nach Waldenburg abgereist.

Bei der ungewöhnlichen Theuerung aller Lebensmittel, welche in Meinen Staaten in der letzten Zeit geherrscht und einen beklagenswerthen Nothstand unter der ärmeren Klasse Meiner Unterthanen herbeigeführt hat, habe Ich Mich bewogen gefunden, denjenigen, welche durch die augenblickliche Noth zu Vergehen oder Verbrechen verleitet und deshalb zur Untersuchung gezogen worden sind, in nachstehender Art Vergnadigung zu Theil werden zu lassen. — Es sollen in allen Untersuchungen wegen Entwendung von Lebensmitteln, auch wenn das Verbrechen mittelst Einbruchs verübt worden ist, ferner wegen Entwendung von Brennmaterial, wenn deshalb Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden, so wie wegen kleinen gemeinen Diebstahls, wegen Betruges, Unterschlagung und Veruntreuung, Verfaß und Verkauf fremden Eigenthums, sofern der gesuchte Gewinn weniger als fünf Thaler beträgt, wegen Veräußerung von Sachen, welche im Wege der Exekution mit Beschlagnahme belegt gewesen sind, endlich wegen Bettelns und Landstreicherei, denjenigen Angeschuldigten, welche sich vor der Verübung des Vergehens untadelhaft geführt haben und nach dem pflichtmäßigen Ermessen des betreffenden Obergerichts, beziehungsweise des General-Prokurators zu Köln, durch die Noth zu dem vorliegenden Verbrechen verleitet worden sind, die erkannten Strafen, so weit sie dieselben noch nicht verbüßt haben, in Gnaden erlassen und, falls noch nicht rechtskräftig erkannt worden, die eingeleiteten Untersuchungen niedergeschlagen werden. — Ich beauftrage Sie hierdurch, wegen Ausführung dieses Meines Befehls das Erforderliche zu veranlassen. — Sanssouci, den 15. Oktober 1847. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Justiz-Minister U h d e n.

(In die gestr. No. d. 3tg. hat sich ein sinnentstellender Fehler eingeschlichen; es muß nämlich Titelseite Sp. 1. 3. 7. im leitenden Artikel heißen statt Religionsformen — Regierungsformen.)

Die Auffassung des deutschen Handels- und Schifffahrtsgebietes als eines selbständigen Ganzen, wie sie in den Vorschlägen der Preussischen Regierung an die Nordsee-Staaten sich darstellt, bedingt die volle Verkehrsfreiheit innerhalb dieses Gebiets. Daher sollen die Transit- und Flußzölle vermindert oder aufgehoben, die Industrie durch Zollerlasse begünstigt, der wechselseitige Handels- und Grenzverkehr erleichtert und gleichlautende Regeln über die Erfordernisse eines nationalen Schifffahrtswesens aufgestellt werden; auch werden Vereinbarungen über ein gleichmäßiges Münz-, Maaß- und Gewichtssystem, das Postwesen und Anderes in Aussicht gestellt. Zur Erreichung wirklicher Handelsfreiheit aber im Verkehr mit fremden Staaten,

wenn diese den Vereinsschiffen nicht gleiche Rechte einräumen, wie ihnen in den deutschen Häfen gewährt werden, oder wenn in ihren Häfen Vereinsschiffe und Produkte nicht so günstig behandelt werden als die irgend einer andern Nation, behalten die Vereinsstaaten sich vor, deren Schiffe und Erzeugnisse durch Zollbifferenzen zu benachtheiligen. Gleiche Benachtheiligung wird gegen diejenigen Staaten vorbehalten, welche, wie Holland, der Schifffahrt und dem Handel der Vereinsstaaten durch Privilegien, Monopole oder ähnliche Einrichtungen Hindernisse in den Weg legen. Wenn fremde Staaten die indirekten Einfuhren der Vereinsschiffe ungünstig behandeln, so wird sowohl gegen ihre Schiffe als auch gegen die Einfuhr aus ihren Häfen die Benachtheiligung durch einen Differentialzoll vorbehalten. Behandelt endlich ein fremder Staat Schiffe und Erzeugnisse des einen Vereinsstaats, aus einem andern Vereinsstaate kommend, wie aus einem dritten fremden Staate kommend, weigert er sich also die Einheit des deutschen Handelsvereins anzuerkennen, so wird gegen dessen Schiffe die Auflage doppelter Hafengebühren und außerordentlicher Flaggengelder vorbehalten. Gewiß, alle diese Vorschläge zur Erreichung des so lange herbeigesehnten Zieles — Deutschlands Einigung in Handels- und Schifffahrtsangelegenheiten — sind im freisinnigsten Geiste aufgestellt und kommen in den Hindernissen auf Milderung oder Aufhebung der Binnen-, Fluß- und Transitzölle, welche beweisen, daß die Binnenstaaten selbst augenblickliche Opfer um des gemeinsamen Zwecks willen nicht scheuen, auch den heißesten Wünschen Hamburgs entgegen. Wie hätten sie zweckmäßiger und schonender eingerichtet werden können, um alle Ansichten dafür zu vereinen, und wer könnte verkennen, daß in der Verlängnung der Sonderinteressen, in der Vereinigung aller volkswirtschaftlichen Anliegen und erzeugenden Kräfte, daß in dem Gewinn eines großen, durch keinerlei Schranken verkümmerten vaterländischen Handelsgebiets und einer deutschen Politik nach außen eine Fülle von Machtentwicklung gegeben wäre, wodurch die Aufopferung dieser oder jener Sondervorteile mehr als aufgewogen würde! Oder ist es nicht wahr, daß, wenn zwei getrennte, aber von Natur zusammengehörige Gebiete sich wirtschaftlich verbinden, sie ihre Kräfte nicht bloß summieren, sondern potenzieren? Ist es nicht wahr, daß heute, wo auf den Weltmärkten die Kräfte der Nationen sich mit einander messen, auch die größte Tüchtigkeit der Einzelnen nicht mehr das Zusammenwirken und Zusammenstreben des Ganzen, nicht die handelspolitische Großgestaltung der Nation ersetzen kann? Ist es nicht wahr, daß eine die Nationalanlagen umfassende, von einem großen Gemeinwohl getragene und zur Ehre und Macht der Nation geleitete Politik alle schlummernden Kräfte zur Thätigkeit aufruft und alle Unternehmungstrieb in den Menschen weckt, während Zersplitterung jenen Kräften den Spielraum nimmt und diese Triebe abstumpft? Ja, es ist Zeit, daß Deutschlands sich einige zu einem Ganzen in Schifffahrt und Handel; daß es als Ganzes seine Anliegen erkenne und durch die That unterscheidet zwischen denen die ihm freud, und jenen die ihm feind sind. Es soll Handelsfreiheit geben, wo sie ihm gewährt wird; es soll sie erzwingen, wo sie ihm verweigert wird. Nur Hamburg sträubt sich noch, diesen Grundsatz anzuerkennen, und die Denkschrift seines Senats erscheint als ein letzter Versuch an der alten Absonderung und dem Zustand, den sie geschaffen, festzuhalten. Möge es nicht darauf beharren! Hamburg könnte — schon oft ist es ihm wohlmeinend zugerufen worden — leicht bereuen, den rechten Augenblick, Deutsch zu werden, veräußert zu haben.

Berlin, den 16. October. Der bevorstehende Post-Congress in Dresden erregt manche frohe Erwartungen. Möchte es gelingen, das Deutsche Postwesen mehr zu vereinfachen, und in größere Uebereinstimmung zu bringen, auch manche so notwendige Ermäßigung und Erleichterung zu bewirken! Gewiß sind gerade diejenigen Institute, welche dem allgemeinen Verkehr gewidmet sind, vorzugsweise geeignet, eine größere Einheit über ganz Deutschland zu bringen, welche zu dessen politischer Erstärkung so notwendig ist. Leider hört man nichts mehr von einer Deutschen National-Flagge und doch wäre auch diese, dem Auslande gegenüber, eben so wünschenswerth, als Vereins-Consuln,

In der Stadtverordneten-Versammlung kam neulich wieder die Einrichtung von Schutz-Commissionen, welche man in großen Städten zur Abwehr der Tumulte einzuführen beabsichtigt, mit großer Lebendigkeit zur Sprache, da es sich darum handelt, Unglück und Gefahr in dergleichen betrübenden Fällen zuvörderst durch persönliche Einwirkung künftig zu verhüten. Die Differenzen bestehen nur noch, wie wir vernehmen, in der Bestimmung des Zeitpunktes, wann die Schutz-Commissionen zusammen- und wirksam auftreten sollen. Die richtige Ansicht darüber scheint wohl die der Verwaltungsbehörde zu sein, daß nämlich bei einem etwaigen Aufruhr oder Tumult die Schutz-Commissionsmitglieder, ehe noch Militär- und Polizeimacht zum Schutz einschreitet, durch freundliches Zureden die aufgeregten Gemüther zu besänftigen suchen sollen.

Berlin, den 17. October. (Schlef. Ztg.) Die Stadtverordneten wollen am 19. November, als dem Jahrestage der Einführung der Städteordnung, ihre öffentlichen Sitzungen beginnen. — Seit Kurzem hört man wieder viel sprechen von dem Bau eines großartigen Ständehauses. Als Platz dazu bezeichnet man die gegenwärtige Garde-Artillerie-Kaserne am Kupfergraben. Dafür soll eine neue große Kaserne in der Gegend, wo das pennsylvanische Gefängniß steht, gebaut werden. Ferner heißt es, daß demnächst auch dort ein großes Militär-Hospital errichtet werden wird. Zu letzterem sollen schon Pläne vorliegen. — Der Musikdirector Strauß aus Wien ist mit seiner Kapelle hier eingetroffen. Derselbe folgt einem schmeichelhaften Rufe nach Hamburg und Kopenhagen. Es ist noch ungewiß, ob sich derselbe jetzt oder auf seiner Rückreise hier wird öffentlich hören lassen. — Unser berühmter Geograph Carl Ritter hat, wie man erfährt, von Italien aus eine Reise nach Asien angetreten und will namentlich auch den Sinai besuchen. — Der Prozeß gegen die Frau Bettina von Arnim wird schon nächster Tage in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen. Man vernimmt, daß die berühmte Schriftstellerin selbst zugegen sein wird.

Berlin. — Aus guter Quelle erfährt man, daß, in Folge der Aufforderung der Herren Voest, Pohle u. s. f., zur Beheiligung bei dem städtischen Pfandbriefs-Institute sich bereits in den ersten Tagen über 180 Grundbesitzer gemeldet haben sollen. Man erinnert sich nämlich wohl, daß, laut jener Aufforderung die Behörden zwar die große Nützlichkeit eines solchen Credit-Instituts anerkannt, als Beweis der Lebensfähigkeit aber verlangt haben, daß wenigstens eine Summe von 2 Millionen Pfandbriefen gezeichnet werden müsse. Statt dieser bloß verlangten 2 Millionen sind nun aber bereits, wie man bestimmt versichert, über 3 Millionen gezeichnet, und zwar nicht, wie Manche früher behaupten wollten, nur von Eigenthümern der entlegeneren Straßen, sondern im Oegentheil meistens von Personen, deren Grundstücke im Mittelpunkt der Stadt liegen. \*)

Nakel. — Am 10. und 11. October herrschte hier ein außerordentlich reges Leben. Es wurde nämlich am 10ten die neuerbaute katholische Kirche eingeweiht, zu welchem feierlichen Akt sich der Weihbischof von Gnesen und eine bedeutende Zahl von Geistlichen eingestellt hatten. Der Andrang von Seiten der Katholiken war groß; aus allen Richtungen strömten, trotz des schlechten Wetters, die Landleute herbei.

Schlesien. — Von einem mäßigen, aber hochgelegenen Abhange in der Nähe des durch eine weite und schöne Aussicht ausgezeichneten Wilmannsdorfer Berges hat sich in der Nacht vom 1. zum 2. October zwischen Hasel und Wilmannsdorf (1½ Meile von Goldberg im Jauerschen Kreise) in der Breite von etwa 480 Schritten und mit nach unterhalb wachsender Dicke die Oberfläche abgetrennt und ist mit der darauf befindlichen Wiese, einem Stück Stoppelfeld, Wegen, dem Kalksteinbrüche, dem Kalkofen, dem Wächterhause, dem Kalkschuppen u. s. w. theils 20, 30 und mehr Schritte abwärts geschoben. Die Oberfläche ist überall in Spalten aufgerissen, der Kalksteinbruch verschüttet, doch so, daß die in der Tiefe desselben gelegenen Geräthe sich jetzt oben befinden; der fest gebaute Kalkofen ist nach einer Seite bedeutend eingesunken und steht ganz schief und überhängend; auch ist das starke Mauerwerk voller Sprünge und Risse, der hölzerne Anlauf aber noch daran befindlich; das Wächterhaus ist ganz verschoben und innerhalb der Stubenofen zertrümmert, aus der Fensterbrüstung sind die Steine theilweis herabgefallen und andere Verwüstungen im Hause sichtbar; auch der Kalkschuppen hat Risse, auf der unten befindlichen, früher flachen Wiese ist in der Mitte ein bedeutender Hügel von etwa 10 Ellen Höhe herausgetrieben worden, der überall durchspalten ist, so daß die Röhren einer Wasserleitung jetzt bloßliegen. Da sich die Zerstörung nur auf den bemerkten Raum beschränkt, die Oberfläche nicht durcheinandergeworfen worden, sondern augenscheinlich nur verschoben ist, auch in der Umgegend keine Erschütterung bemerkt wurde, so läßt eine solche als Ursache des Ereignisses sich schwerlich annehmen, vielmehr dürfte die Erweichung des Abhanges durch das anhaltende Regenwetter wohl die nächste Veranlassung sein. Der Mann im Wächterhause, der einzige Zeuge dieses Vorfalles, wurde durch das fürchterliche Getöse und Rauschen aus dem Schlafe geweckt, der Ofen stürzt zusammen, alles Bewegliche fällt herab und durch einander, das ganze Haus knackt, platzt und schiebt fort. Er versucht zu fliehen, findet aber die Thür und den Ausgang verschüttet, so daß er durchs Fenster steigen muß, aber, voll Grausen über die Verwüstung nach allen Seiten, wieder zurückkehrt und sich Gott durch inbrünstiges Gebet empfiehlt. Am meisten ist der Besitzer des Kalkofens, Herr Helmrich zu Wilmannsdorf, zu bedauern, dem sein ganzes Besitztum vernichtet ist. Die Zerstörung ist so vollständig, daß an eine Wiederherstellung nicht zu denken ist, wenn er auch die Mittel dazu hätte. Uebrigens ist bei den vielen Rissen

\*) (Auch in Posen würde ein so nütliches Institut gewiß mit allgemeinem Beifall begrüßt werden, wenn die Behörden sich nur entschließen möchten, die Sache ernstlich in Angriff zu nehmen.)

und Spalten der Oberfläche und ihrer gegenwärtigen Lage eine theilweise Wiederholung des Ereignisses nicht undenkbar.

Düsseldorf den 14. Oct. Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist vorgestern Abend 10½ Uhr, von Mannheim kommend, auf der Rückkehr in ihre Staaten auf ihrer Dampfjacht „Zeus“ an unserer Stadt vorübergefahren.

Königsberg, den 13. October. Unsere heutige Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung enthält folgende Erklärung Dr. Rupp's: „So lange der Leipziger Central-Vorstand dem Preussischen Hauptverein das Recht bestritt, ein Mitglied der freien evangelischen Gemeinde zum Vorsitzenden seines Vorstandes zu wählen, erlaubte es mir die Pflicht gegen meine Wähler nicht, diesen Vorstoß anzugeben. Jetzt, da die Darmstädter Versammlung unsern Verein in diesem Rechte geschützt hat, bindet mich die frühere Rücksicht nicht mehr; jetzt kann ich unbedenklich thun, was ich seit dem Anfange dieses Jahres thun zu dürfen wünschte, den Mitgliedern des sog. kirchlichen Vereins den Anstoß, den sie an meiner Stellung im Vorstande genommen haben, wegräumen und ihnen dadurch den Rücktritt zum Deutschen Gesamtverein erleichtern. Ich werde also in der heutigen Vorstandssitzung das Amt des Vorsitzenden niederlegen und damit aus dem Vorstande des Preuß. Hauptvereins austreten. Königsberg 13. Oct. 1847. Julius Rupp.“

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Wismar, den 11. October. Gestern hat es hier ärgerliche Scenen gegeben. Es ist vielleicht bekannt, daß sich hier unter den wenigen Katholiken und mit Zutritt einiger Protestanten eine Deutsch-Katholische Vereinigung gebildet hat. Johannes Ronge, auch Brauner aus Berlin, haben hier mehrmals öffentliche Vorträge gehalten, freilich im Schützenhause; denn Kirchen werden hier höchstens zu Missions-Versammlungen hergegeben. Gestern Vormittag sollte nun wieder eine Versammlung im Schützenhause sein, und viele Andächtige hatten sich bereits im dortigen Saale versammelt; da erschien der hiesige Polizeimann in Begleitung mehrerer bewaffneter Stadtsoldaten, und gebot den Anwesenden, den Saal zu räumen, indem er, dem eben anlangenden Ronge zu begegnen zurücktrat, und diesem zu gleicher Zeit den Saal verschließen ließ. Johannes Ronge's Bescheidung erfolgte dahin, daß ein Befehl der Regierung gekommen sei, die ihn auf Wismarschem Gebiete das Halten von Vorträgen verbiete, weshalb ihm solches bei 50 Thlr. Strafe untersagt sein sollte. Herr Ronge wird sich dagegen verwahrt und auf die gesetzliche Erlaubtheit solcher Versammlungen berufen haben, bestand jedoch, der Gewalt gegenüber, nicht auf seinem Rechte, obschon ein hiesiger Kaufmann ihm zugerufen hatte, „die 50 Thlr. Strafe ständen bereits abgezahlt da“, woran — aus Freude — Niemand weiter zweifelte. Es ward inzwischen unruhig. Die Ausgewiesenen, und zugleich im Saale Eingeschlossenen, tobten und drohten mit Gewalt. Man schickte sich an, den Gefangenen Hülfe zu bringen, recht kräftige Hülfe. Da lud ein in der Nähe wohnender Mann Ronge und die ganze Versammlung auf sein unsern gelegenes Landhaus. Man folgte. Ronge bekam ein donnerndes Lebehoch, in das auch die inzwischen Befreiten einstimmten, und hielt vom Balkon jenes Landhauses eine milde persönliche Rede an das immer zahlreicher zuströmende Publikum, das ihm am Schlusse nochmals ein Lebehoch brachte. Am Abende, gestern, hat Ronge noch in einem Wirthsaale zwei kleinere Versammlungen gehalten, in welchem er Hilfs-Vereine für Kranke und Arme organisiert hat; und darauf bekam er von einer hiesigen Liedertafel ein Ständchen, wobei auf dem Markte eine zahlreiche Menge versammelt war, aus deren Mitte Ronge angedredet wurde, und der er aus dem Fenster antwortete.

Aus Thüringen. — In Folge der Uebersendung seiner Landtagslieder erhielt in diesen Tagen Wilhelm Künstler in Naumburg vom Freiherrn v. Wincke zu Hagen ein verbindliches Schreiben, in welchem es unter anderm heißt:

„Es ist ein erfreulicher Beweis der fortschreitenden Theilnahme an unseren öffentlichen Zuständen, daß die Bestrebungen des Vereinigten Landtages, ein geordnetes Verfassungsgebäude auf dem Rechtsboden zu begründen, an so vielen Orten des großen Vaterlandes begeisterte Theilnahme gefunden haben. Ihre schönen Worte überschätzen zwar das Wenige, was ich für die gute Sache zu leisten vermochte, im hohen Maße; aber es ist ja einmal der Vorzug der Poesie, alles prosaische Thun und Wirken gleichsam zu vergolden und zu verklären.“

Mannheim, den 14. October. So eben ist in der auf Majestätsbeleidigung und entsetzten Hochverrathsversuch lautenden Anklagsache gegen Buchhändler Heinrich Hoff das hofgerichtliche Urtheil, welches auf vollständige Freisprechung lautet, verkündet worden. Es war vorauszusehen, daß das juristisch Unmögliche, welches jedem Unbefangenen der die incriminirten Stellen las, einleuchtete, bei unseren Gerichtshöfen nicht möglich werde.

Vom Main, den 13. October. Bekanntlich ist der Deutsch-Katholische Prediger Dowiat vor kurzer Zeit nach Amerika ausgewandert, um dort seine religiösen Ansichten zu verbreiten und sich selbst einen neuen Lebenskreis zu erringen. Seine große natürliche Redegabe, verbunden mit rednerischer, ja dramatischer Kunst, scheint in Newyork großes Aufsehen erregt zu haben.

München. — Von der Kommission der Kammer der Reichsräthe für Abänderung der Geschäfts-Ordnung ist bezüglich des von dem Reichsrath Freiherrn von Stauffenberg gestellten Antrags auf Beseitigung der bisherigen Anonymität der Verhandlungen der Fürst von Dettingen-Wallerstein zum Berichterstatter ernannt worden.

Inhaltlich einer nachträglichen Mittheilung der Kaiserl. Oesterreichischen Re-

gierung über die den Deutschen Anstiedlungen in dem Kraßower Komitate in Ungarn entgegenstehenden Hindernisse hat sich, laut einer Bekanntmachung aus dem Königl. Ministerium des Innern, aus weiteren amtlichen Erhebungen ergeben, daß sich in dem besagten Komitate leere Bauerngründe zur Aufnahme Bayerischer Einwanderer nicht befinden, und daß unter den dortigen Grundherrschaft überhaupt geringe Neigung zur Aufnahme neuer Ankömmlinge besteht. Gleichzeitig müsse zur Widerlegung des in Bayern verbreiteten Gerüchts, als ob im Kraßower Komitate eine Urbarial-Ansässigkeit um 50 Jk. erworben werden könne, bemerkt werden, daß nach einer Mittheilung der Ungarischen Hof-Kanzlei die Einviertel-Ansässigkeit, zu welcher im Ganzen 11 Joch Grundstücke gehören, und die den in dem beigefügten Ausweise aufgeführten Komitats-Herrschaften und sonstigen Leistungen unterliege, im Preise von 500 — 1000 Jk. stehe, so wie, daß die besseren und fruchtbareren Gegenden bereits bevölkert seien, die in den gebirgigen und unfruchtbaren Gebieten gelegenen Gründe hingegen keinesweges empfohlen zu werden vermöchten.

Württemberg. — Der Stadtrath von Tübingen hat unterm 6. Oktober an das Ministerium des Innern eine Bitte ergehen lassen: 1) um Erhöhung des Ausgangszolles von dem über die Zoll-Vereins-Grenze ausgehenden Getreide, Mehl &c., 2) Verfügung, daß jeder Produzent gehalten sei, seine Erzeugnisse zu Markt zu bringen.

Karlsruhe. — Se. Großherzogl. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 11. Oktober von hier nach Bonn abgereist, um dort im Winter-Semester Universitäts-Vorlesungen zu hören.

#### Frankreich.

Paris, den 14. Oktober. Der Herzog von Nemours ist gestern von Compiègne wieder in St. Cloud eingetroffen. An demselben Tage wurde der Leichnam des jungen Herzogs von Guise von dort, in Begleitung des Herzogs von Montpensier und eines Gefolges von Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren, nach Dreux gebracht.

Der Herzog von Aumale hat unterm 6. Oktober einen Tagesbefehl an die Armee in Afrika erlassen, worin er ihr seine Ernennung zum General-Gouverneur anzeigt. Durch einen zweiten Tagesbefehl wird dem General-Lieutenant Chaugarnier, welcher zur Verfügung des General-Gouverneurs gestellt war, der Oberbefehl der Division Algier, mit dem Hauptquartiere in dieser Stadt, übertragen.

Die Königin Marie Christine ist auf der Reise nach Madrid am 12ten in Barcelona angekommen.

Die Klagen, welche von Seiten der Passagiere der Französischen Dampfschiffe zwischen Cherbourg und den Vereinigten Staaten über schlechte Behandlung auf diesen Schiffen während der Reise, ungeziemendes Benehmen der Schiffsmannschaft gegen die Mitreisenden, ja sogar gegen Damen, laut geworden, sind nur zu gegründet, wie sehr man sich auch bemüht hat, die Wahrheit zu ersticken. Doch scheint die Gesellschaft des Herren Herout, um den Handel bemüht, diesen Beschwerden allmählig abzuhelfen. Ein großer Uebelstand war bisher auch, daß diese Dampfschiffe, welche doch eine direkte Verbindung zwischen New-York und Havre herstellen sollen, nicht von Havre direkt abfahren und dorthin zurückkehren konnten. So kam es, daß alle für jede einzelne Fahrt bestimmten Waaren-Kollis so wie die Mitreisenden, immer erst von Havre noch die Reise nach Cherbourg machen mußten, weil das Hafenbecken zu Havre weder tief noch geräumig genug war, große Dampfschiffe aufzunehmen. Dies hatte auch den noch auffallenderen Mißstand zur Folge gehabt, daß die Korrespondenz, welche aus New York mit großen Dampfschiffen zu Cherbourg eingetroffen war, von dort erst hierher lief, um dann erst nach Havre zu gelangen. Darüber hatte der dabei vorzugsweise betheiligte oder vielmehr benachtheiligte Handelsstand von Havre mit Recht lebhaftest Klage geführt. Endlich ist nahe Abhilfe zu hoffen, denn die Schleuse zu dem neuen großen Hafenbecken, de la Floride genannt, wird dieser Tage durch Anlegung des Schleusenthors vollends fertig werden und dann auch die größten Dampfschiffe darin einlaufen können. Das Dampf-Paketboot „New York“ wird zuerst in diesem Hafenbecken seinen Platz einnehmen und somit Havre dann in den vollen Besitz der direkten Dampfschiffahrts-Verbindung mit den Vereinigten Staaten kommen.

#### Spanien.

Madrid den 8. Okt. Das neue Ministerium darf mit vollem Rechte das Ministerium Narvaez heißen. Er selbst ist höchster Leiter; der General Cordova als Kriegs-Minister sein dienstthuender Adjutant; der Finanz-Minister Orlando, den man hier gewöhnlich Furioso nennt, sein Kassensührer; der bisherige Redacteur des Heraldico, Herr Sartorius, als Minister des Innern, sein Privat-Secretair; der Handels-Minister, Ros de Olano, der eine gründliche Kenntniß der Preise verkäuflicher Gegenstände besitzt, sein Wechsel-Agent. Das Justiz-Ministerium hat der Herzog freilich einem Manne überlassen, den er bei dem Staatsstreiche, durch welchen er im März vorigen Jahres das Cabinet Miraflores stürzte, von demselben Posten verdrängte. Allein in Spanien überhaupt, insbesondere aber unter der so streng gesetzmäßigen Verwaltung des Generals Narvaez, muß das Justiz-Ministerium, wenn auch nicht geradezu als überflüssig, doch als so unschädlich erscheinen, daß der General-Narvaez dem Civilstande ein nicht zu großes Zugeständniß machte, indem er es nicht einem kommandirenden General übertrug.

Am 4ten war das Ministerium Narvaez eingesetzt worden, und am 5ten verkündigte man die Auflösung desselben. Dies beruhte auf einem Irrthum, es war nur eine Krisis ausgebrochen. Die Minister stritten sich um die richtige Aus-

legung des von dem Herzog von Valencia aufgestellten Prinzips einer energischen Regierung. Daß sie sich beeilen würden, die dormaligen Cortes zusammenzubekommen und bis deren Entscheidung die von Herrn Escosura getroffene neue Civil-Organisation für suspendirt zu erklären, ließ sich voraussagen. In der heutigen Sacta werden nun auch die Dekrete Salamanca's in Bezug auf Münzwesen, Verkauf der Güter der Gemeinden, Wohlthätigkeits-Anstalten u. s. w. bis dahin für suspendirt erklärt. Obgleich die Freunde der neuen Minister ankündigten, daß das Steigen der Staatspapiere die unmittelbare Folge des Sturzes des Herrn Salamanca sein würde, so hat sich doch diese Prophezeiung nicht bewährt. Baargeschäfte werden gar nicht gemacht; auf 30 Tage bezahlte man gestern die 3prozentigen mit 26 $\frac{5}{8}$ . Die 5prozentigen halten sich auf 17.

Der General Narvaez hat, wie er seinen Freunden mittheilte, sogleich einen Courier nach London abgefertigt, um die Abberufung des englischen Gesandten, Herrn Bulwer von hier zu verlangen. Dies Verfahren wird ohne Zweifel letzterem dort zur besten Empfehlung dienen und er noch lange hier verbleiben. Vorgestern traf Lord Canning, der unter dem Grafen von Aberdeen letzthin Unter-Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten war, von London hier ein. Er denkt einige Wochen hier zu verweilen und dann das südliche Spanien zu bereisen.

Uebermorgen, am Geburtsfest der Königin, soll in dem Circus die Hymne auf Pius IX. von einem aus 200 Mitgliedern bestehenden Chor gesungen werden.

Wie es heißt, haben angesehenere Kapitalisten der Hauptstadt dem Finanz-Minister 9 Millionen Realen schnell zur Verfügung gestellt, und man erwartet die Beizung, daß von der aktiven und passiven Schuld eine monatliche Rente bezahlt werden soll.

Der Correo kündigt an, daß er nicht mehr erscheinen werde.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 12. Oktober. Das Parlament ist heute durch den Lordkanzler in üblicher Form bis zum 11. November ohne die Klausel „zur Erledigung von Geschäften“, welche die wirkliche Berufung anzeigt, prorogirt worden.

In einer Versammlung der Gläubiger von Reid, Irving und Comp. ist eine Bilanz vorgelegt, welche nach Deckung aller Passiva einen Ueberschuß von 186,324 Pfd. 10 Sh. 9 Pc nachweist. Die Ausgaben sind indes noch näherer Prüfung unterzöglich, und man hat vorläufig nur die Gewißheit einer ersten Dividende von 25 pCt. Die Masse wird von den Associés der Firma unter Beaufsichtigung administriert. — Eine Versammlung der Gläubiger der manchester Firma James, Nephew und Comp. ist zu dem Beschlusse gekommen, die Administration der Masse dem Hause selbst auf 12 Monate zu überlassen, da der Status sichere Aussicht auf völlige Befriedigung der Gläubiger darbietet. Alle Schulden unter 50 Pfd. werden zu voll bezahlt, im Uebrigen die eingehenden Gelder pro rata unter die Gläubiger vertheilt.

Der Globe zeigt an, daß die konservative Partei ihren Führer zu wechseln beschlossen habe; statt Lord G. Bentinck's werde Herr Herries den eben nicht beneidenswerthen Posten eines Führers der Opposition im neuen Parlament bekleiden.

Gestern Abend hielten die Katholiken der City eine öffentliche Versammlung, um „dem Papste mit ihrer Börse und ihrer Theilnahme in seinem Kampfe für die nationale und religiöse Freiheit beizustehen. Die von Geistlichen beantragten Beschlüsse sprechen die Anerkennung der Politik und der Reform-Bestrebungen des Papstes im Allgemeinen, sodann das Dankgefühl der Versammlung für die Ernennung des Dr. Wisemann zum apostolischen Vikar des Bezirks London und endlich ihre volle Billigung der Anstrengungen des Papstes zur Abweisung der Eingriffe Oesterreichs aus. Hinsichtlich der letzteren Bemühungen des Papstes heißt es in dem letzten Beschlusse, daß dieselben die Geld-Verlegenheiten des päpstlichen Schatzes bedeutend vermehrt hätten, und daß deshalb die Versammlung alle Katholiken auffordere, sich mit ihr dahin zu vereinigen, durch Geld-Beiträge den heiligen Stuhl dieser Verlegenheiten zu entheben. Es wurde sofort zu diesem Zwecke eine Subscription eröffnet und der Geistliche Kelsey zum Kassier ernannt.

#### Schweiz.

Zürich. — Man erwartet, daß unsere Friedliebenden an die Regierungen der Sonderbundsstände eine Petition richten werden, des Inhalts, es möchten dieselben ihr bundeswidriges Separat-Bündniß aufgeben und dadurch dem Ausbruche eines Bürgerkrieges in der Schweiz vorbeugen.

Zürich. — Der Kriegsrath bringt dem Regierungsrathe folgende Anträge: Die Landwehr erster Klasse (6 Bataillone) aus's Piket zu stellen; die Infanterie in zwei Divisionen und vier Brigaden einzutheilen und mit Kommandanten zu versehen. Morgen hoffen wir, die Annahme dieser Anträge durch den Regierungsrath berichten zu können. Der Kanton Zürich wird auf alle Fälle gefaßt sein. Wir vermehren, daß Thurgau und Schaffhausen ebenfalls daran denken, ihre Truppen vorläufig einzutheilen und unter Kommando zu stellen.

Basel. — Die Baseler Zeitung meldet, daß die Regierung des Kantons Waadt in Yverdun sich des Dampfschiffes bemächtigt habe, das nach Neuenburg abfahren sollte; das Schiff soll auf dem See kreuzen, um Waffen-Transporte nach dem Kanton Freiburg zu verhindern. Der Gouverneur, General von Pfuel, war in Neuenburg eingetroffen.

Bern. — Die Berner Blätter melden, daß sich in hiesiger Stadt eine Bürgerwache organisiert habe. — Der Justizdirektor hat an sämtliche Geistliche ein Circular erlassen, worin er vor allem Politikern auf der Kanzel warnt.

Schwyz. — Der Fanatismus trägt seine Früchte. In Pfäfersen mordeten zwei Zeloten einen Freisinnigen, mit dem sie in ein politisches Gespräch eingelassen hatten. Beide haben sich bei unsern gnädigen Herren gestellt. — Rünstigen

Samstag wird das gesammte alte Land eine Wallfahrt nach Einsiedeln machen. Das Feuer muß noch mehr geschürt werden.

St. Gallen, den 12. October. Nachdem die Liberalen in einer heißen Discussion, welche den ganzen Tag füllte, einen entschiedenen Sieg erfochten, ist der Gr. Rath heute in die Instructionsfrage eingetreten, hat dann aber die Verhandlung um 3 Uhr Abends abgebrochen, um morgen fortzufahren.

Neuenburg. — Dem „Verfassungsfr.“ wird geschrieben, daß die hiesige Regierung weitere Sendungen für Freiburg durch Landjäger escortiren lasse. — In der Nacht vom 10. auf den 11. soll indessen das waadtländische Dampfschiff eine Barke, die mit Waffen und Munition für Freiburg beladen war, kurz vor dem Landen abgefaßt haben.

Baselland. — Hier wird mit großem Eifer gerüstet, das Militair, Auszug und Landwehr, für den Krieg geübt und ein Urlaubsgesuch des Herrn Oberst-Lieutenant Sulzberger, um die Tessiner zu instruiren, abgelehnt. Der Volksverein ist indes damit noch nicht zufrieden und hat lektthin einstimmig beschloffen, bei der Regierung darauf zu dringen, daß sie eine allgemeine Volksbewegung anordne und auch Solothurn und Aargau zu ähnlichen Maßregeln einlade. Da sich einige Geistliche herausgenommen hatten, für den Frieden zu predigen, so sollen, um diesem „Mißbrauch“ ein Ende zu machen, die Predigten in Zukunft einer „polizeilichen Aufsicht“ unterworfen werden.

### I t a l i e n.

Rom, den 5. October. Verschiedene Blätter verkündigten mit Gewißheit, Ferrara werde am 20., am 25. Septbr. von den Oesterreichern geräumt, es sei bereits geräumt, der Telegraph habe es berichtet, fügten Französische Journale bei. Am anderen Tage widerriefen sie es. Der neueste Contemporaneo begüßte sein Blatt wieder mit der großgedruckten Verkündigung: „Die Oesterreichischen Truppen verlassen Ferrara und ziehen sich in die Citadelle zurück.“ Noch ist die Sache aber nicht so weit. Indessen hindert die Oesterreichische Besatzung in der Stadt die Italiener selbst nicht an den prunkvollsten Demonstrationen zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge. Derselbe Contemporaneo füllt zwei seiner kolossalen Spalten mit Beschreibung eines Festes in Ferrara, bei welchem eine Deputation aus Toscana (Heinrich Mayer an der Spitze) den Ferraresern eine Fahne überreichte, die mit Triumph empfangen, im Triumph unter dem Rufe: viva Italia, durch die Stadt getragen wurde, vorüber an den Oesterreichischen Thorschranken, welche bewegungslos und schweigend den Zug empfangen haben, der dann vor den Augen der Oesterreichischen Hauptwache die Fahne den Gemeinde-Behörden unter wechselseitigen enthusiastischen Reden und rauschenden Freudenrufen überreichte.

Vorigen Freitag (1. Oktbr.) Abends ist der sich so nennende Prinz Alessandro Gonzaga, der sich Prätendent des Herzogthums Mantua kundgegeben hat, aus England hier eingetroffen.

Florenz, den 7. Okt. Der Felsineo (von Bologna) enthält folgendes Programm der Toscanischen Regierung, das die Alba für authentisch erklärt: „Beschleunigte Organisation der Bürgerwehr, welche in zwei Corps abgetheilt werden wird, deren eins nach Art der Deutschen Landwehr gebildet und im Fall der Noth auch gegen den äußern Feind schlagfertig, das andere festhaft und nur zur Bewachung der Stadt bestimmt sein soll. Vergrößerung des Heeres; Verstärkung des Kriegs-Materials. Einführung von Gemeinde-Räthen mit Zugrundelegung der Volkswahl. Errichtung von Provinzial-Räthen mit derselben Wahl-Grundlage. Eine Central-Repräsentation, wie die Zeitumstände sie anrathen.“ Man sah voraus, sagt die Alba, daß dieses neue System möglicherweise von einer großen benachbarten Macht mit scheelen, vielleicht feindseligen Augen betrachtet werden dürfte; wir glauben aber versichern zu können, daß Monarch und Minister für einen solchen Fall zur Ergreifung der kräftigsten und würdevollsten Maßnahmen entschlossen sind.

Florenz. — Ein Schreiben aus Neapel vom 29. Sept., welches die hier erscheinende „Alba“ mittheilt, sagt: „Schicken sie den Nachrichten des „Journals beider Sicilien“ keinen Glauben! Gian Andrea Romeo hat mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Tapferkeit den General Nunziante geschlagen, ihn gezwungen, seine Stellung aufzugeben und die Straße von Monteleone gegen das Meer hin zu gewinnen, indem er (wer?) sich den Weg durch das Gebirg in die Provinz Catanzaro bahnte, wo ein Theil der Insurgenten sich der Eisenwerke von Mongiana bemächtigt hat, indem sie den Bezirk Nicastro umgingen und den General Statella, welcher die Passage von Tiriole bewachte, bei Seite ließen. Die Abtheilung der Artillerie, welche die Eisenwerke bewachte, ist zu den Insurgenten übergegangen und seit dem Treffen von Staiti, wo das 8. Regiment fast ganz vernichtet wurde (?), scheint es, daß die Soldaten sich zu schlagen weigern. Die Bande des Longobaco soll sich Crotona's bemächtigt haben. Sieben Gemeinden des Bezirkes von Larino haben die Fahne der Empörung aufgepflanzt, und man behauptet, in einem mörderischen Treffen sei die Reiterei des Oberlieutenants Cutrofiano gänzlich geschlagen worden. Man spricht von dem Tode des Generals Nunziante.“ Ein anderes Schreiben desselben Blattes von dem nämlichen Datum sagt: „Daß das 8. Linienregiment, welches einen Theil der Division des verstorbenen Generals Nunziante bildete, vernichtet worden, wird Ihnen bekannt sein. Die „Reformisten“ und „Constitutionellen“ haben sich in drei starke Banden getheilt. Die erste, welche sich den Namen „Legion des Todes“ beilegt, hat Longobaco zum Führer und bildet die Vorhut; das Centrum ist von Romeo befehligt, welcher sich Mongiana's, einer großen Waffen- und Munitionsniederlage, bemächtigt hat. Die Nachhut steht

unter Plotino, welcher die Aufgabe hat, die Königl. Truppen außer Stand zu setzen, die „constitutionelle“ Armee von der Vereinigung mit den Sicilianischen Banden abzuhalten.

### R u ß l a n d u n d P o l e n.

St. Petersburg den 10. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat in Veranlassung der weiteren Fortschritte der Cholera befohlen, das die laut Manifest vom 1. (13.) September d. J. auf den 1. (13.) November anberaumte Rekruten-Aushebung in den Gouvernements, wo sich diese Epidemie schon gezeigt hat, so wie in den angrenzenden Gouvernements, bis zum 1. (13.) Januar 1848 hinausgeschoben werde.

Warschau den 15. Okt. Gestern musterte Se. Majestät der Kaiser auf dem Ujasbower Platz die Sapeurs-Brigade, so wie das Husaren-Regiment des Prinzen von Hessen-Kassel und die auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten. Dann besuchte der Monarch in Begleitung der beiden Großfürsten die Citadelle.

### T ü r k e i.

Türkische Grenze, den 5. Okt. Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. v. M. begannen die Zwangsmaßregeln gegen die Griechische Unterthanen mit Strenge ausgeführt zu werden. Noch war die Stadt von der Cholera verschont, die aber auf beiden Ufern des schwarzen Meeres sich verbreitet; in Odeffa herrschte sie schon einige Zeit; im Samsun war sie auch zum Ausbruch gekommen; in Trapezunt hatte sie vom 9. bis 18. September unter 300 Erkrankungen 103 Opfer gefordert.

### G r i e c h e n l a n d.

Athen, 30. Septemb. Der König und die Königin haben heute eine kurze Bergnügungsreise nach Theben und Bötien angetreten.

Theodor Orivas ist nach Janina abgeführt worden, und sein Gefolge hat sich an die königliche Gnade gewendet. Im Königreiche haben keine weiteren aufrührerischen Bewegungen stattgefunden, und 1200 Mann unter Gardikiotis Orivas haben Theben, den Punkt, wo die Straßen von der Nordgränze nach der Hauptstadt zusammenlaufen, 1000 Phtiotis besetzt.

England hat seine Geldforderungen an Griechenland wiederholt; man soll geantwortet haben, daß der Schatz leer ist und man nicht zahlen könne.

### Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bremen, 13. Oktbr. Der „Washington“ bringt in seinen Newyorker Berichten vom 23. September aus den Vereinigten Staaten selbst keine Nachricht von Belang. Es hatten keine weiteren Fallissements von Bedeutung in Newyork stattgehabt.

Vom Kriegsschauplatz fehlen Nachrichten neueren Datums, und man hatte selbst noch nicht die offiziellen Berichte des General Scott über die Gefechte vom 19. und 20. August. Auf den Ausgang der Friedensunterhandlungen des Herrn Trist scheint man keine großen Hoffnungen zu bauen. Uebrigens erklärt das Organ Volk's, die Washington Union, die amerikanische Regierung sei entschlossen, den Kampf mit Energie wieder aufzunehmen, wenn Mexico die liberalen Bedingungen, welche die Vereinigten Staaten jetzt bieten, zurückweise.

### Vermischte Nachrichten.

Koblenz. (Rh. u. Mosel.) Man hat die Burgundertrauben der diesjährigen Weinerndte bereits vor einiger Zeit gelesen und zapft auch von ihnen einen schwachhaften Most, aber die schönen Aussichten für dieses Jahr sind gänzlich verschwunden. Für den Rhein ist das Jahr 1847 kein Weinjahr. Dagegen kauft man hier gegenwärtig den Centner gepflückter Kessel für 10 bis 12 Sgr. und den Centner geschüttelter für 6 Sgr. Die Leute wissen gar nicht wohin mit ihrem reichen Erndtesegen.

Paris. Der Signer des Café Anglais war am 7. Okt. Abends genöthigt, die Polizei wegen eines jungen Menschen rufen zu lassen, der bei ihm für 70 Franken in einem Mittagmahle mit noch einem jungen Manne, der aber im Stillen davon gegangen war, verzehrt hatte und erklärte, nicht bezahlen zu können. Auf Befragen des Polizisten, wie er dazu gekommen sei, so viel zu verzehren und warum er nicht mit einem einfachen (?) Mittagessen zu 9 bis 10 Frs. vorlieb genommen, erwiederte er, daß ihm das weit besser gepaßt hätte. Ihm sei darum zu thun gewesen, für eine gewisse Zeit eingesperrt und genährt zu werden, und diesen Zweck habe er gerade durch die Höhe seiner Zecher erreicht. Hinterher fand sich noch, daß dem Wirth des Caffeehauses ein Paar silberne Kessel fehlten, die man aber nicht bei dem inzwischen festgenommenen fand und die sein vorher davon gegangener Freund mitgenommen hatte.

Kopenhagen. — Durch ein Erkenntniß des Criminal- und Polizeigerichts ist ein Schuhmacher wegen Bigamie zum Tode verurtheilt worden. Er hat inzwischen an das höchste Gericht appellirt. Der Mann ist bei Stralsund geboren und 45 Jahr alt, hat seine erste Frau in Pommern durch den Tod verloren, sich hierauf wieder verheirathet, dann sich von seiner zweiten Frau scheiden lassen, und die dritte genommen, die er unter dem Vorwand, eine Verwandte in Schweden besuchen zu wollen, nach 4 Monaten verließ. Statt nach Schweden zu gehen, ist er hieher gekommen und hat sich am 18. Septbr. v. J. mit einem Mädchen hier aus der Stadt trauen lassen. Seine in Pommern lebende Frau ließ indessen seinen Aufenthalt durch die hiesige Preussische Gesandtschaft ausforschen. Seine beiden Bürgen bei der Trauung, die nicht wußten, daß er in Pommern zum drittenmale verheirathet sei, und bezeugt hatten, daß kein Hinderniß seiner Ver-

(Beilage.)

ehelichung hier im Wege stehe, sind zu einer Geldbuße an die Armenkasse verurtheilt worden.

Stockholm. — Jenny Lind wird am Schlusse dieses Monats in Stockholm erwartet. Die Gothenburger Handels- und Seefahrts-Zeitung sagt, daß der König selbst sie durch den Vorsteher der Kgl. Schauspiele, Fehr. von Hamilton, habe einladen lassen, und die Künstlerin erwidert habe: „Von allen meinen Triumpfen hat keiner mich mehr erfreut und mir mehr geschmeichelt, als der Wunsch meines eigenen Königs, daß ich wieder in meinem Vaterlande auftreten möge.“ Die Künstlerin soll, demselben Blatte zufolge, jetzt ein bares Vermögen von 400,000 Rthlr. Reichsschuld (100,000 Species) besitzen.

Ein fürchterliches Verbrechen wurde kürzlich in der Gemeinde von Audruick, im Departement des Pas de Calais, begangen. Ein gewisser Govart, Zimmermann zu Norquerque, hatte sich leidenschaftlich in ein junges Mädchen mit Namen Borin verliebt, obgleich er verheiratet war und bereits zwei Kinder besaß. Das Mädchen ließ seine Liebe unerwidert und bat ihn, zu seiner Frau, von welcher er schon seit vier Jahren getrennt lebte, zurückzukehren. Sonntags erwartete Govart die junge Borin in der Nähe der Kirche zur Zeit als die Messe beginnen sollte. Als das Mädchen um eine Ecke der Straße bog und von Govart erblickt wurde, ging dieser auf sie los und redete sie mit den Worten an: „Du willst nicht mit mir gehen? Gut, ich werde Dir das zukommen lassen, was ich Dir versprochen!“ In demselben Augenblicke zog er unter seiner Blouse zwei mit Kugeln geladene Pistolen hervor und schrie dazu: „Eine für mich, die andere für Dich — wir werden zusammen sterben!“ Das Mädchen war entsetzt und rief ihren Vater und ihre Mutter, deren Wohnhaus in der Nähe lag, zu Hülfe. Govart richtete ein Pistol auf das Mädchen, dieses aber wehrte sich gegen ihn, und während des Kampfes bekam das Pistol eine andere Richtung, so daß die Kugel, statt das Mädchen zu treffen, in den linken Schenkel des Nichtswürdigen einbrang. Durch diese Verwundung in Raserei versetzt, nahm Govart das zweite Pistol und schloß die Kugel durch den Hals des unglücklichen Mädchens. Die Wunde ist breit und tief, und die Kugel kam an einer Stelle des Nackens wieder heraus. Man lief von allen Seiten herbei und die Nachbarn trugen die unglückliche Borin zu ihren Aeltern, wo die Aerzte alle Sorgfalt ihr zuwandten, jedoch die Hoffnung aufgaben, sie am Leben zu erhalten. Auf einer Tragbahre wurde der Mörder sogleich vor den Friedensrichter gebracht, welcher unverzüglich die Untersuchung begann.

Die Direktion der landwirthschaftlichen Kreisstelle zu Weinheim hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Im vorigen Jahre sind die Kartoffeln in den Kellern schnell verfault, weil solche, bereits von der Krankheit angesteckt, gleich nach dem Ausmachen in hohe Haufen, oft noch, ohne die Zugluft in die Keller einbringen zu lassen, aufgeschüttet wurden. Diese schnelle Fäulniß entstand durch die in den aufgeschütteten Haufen sich vermehrende Erwärmung, welche überhaupt einen jeden derartigen Auflösungs-Prozeß befördert. Da sich im heurigen Jahre die Kartoffelkrankheit mehr oder weniger zeigt, so machen wir unsere Landwirthe darauf aufmerksam, daß es sehr zweckmäßig ist, die Kartoffeln vor dem Einbringen in die Keller erst gehörig auslüften und abtrocknen zu lassen und sie auf keinen Fall in große Partien hoch aufzuschütten, sondern sie eher in nicht zu großen Erdgruben, am besten aber in über der Erde angelegt werdenden Miethen aufzubewahren, wie solche schon öfters beschrieben und anempfohlen wurden. Auf Verlangen geben wir hierüber gern nähere Auskunft. Bei dieser Gelegenheit wollen wir ferner noch in Erinnerung bringen, daß sich die angesteckten Kartoffeln, noch in Scheiben geschnitten und eingesalzen, sowohl in Bütteln als auch in Erdgruben, sehr leicht zu Viehfutter aufheben lassen.“

In Paris befinden sich gegenwärtig 80,000 Deutsche, darunter etwa 60,000 Handwerksgehilfen, die meistens in der Vorstadt St. Antoine wohnen; dort mehren sich denn auch die Deutschen Etablissements, Deutschen Speisewirthe etc., und die Franzosen selbst strömen nach diesen Anstalten, um dort Nouillis (Nudeln), Choueroute (Sauerkohl) und Knédell (Knödel, Klöße) zu essen. Am 1. Januar wird nun auch eine Balerische Bierhalle eröffnet, zu welcher der Besitzer das Bier aus Baiern kommen lassen wird. Die erste Deutsche Bäckerei, welche die Wiener „Kipfel“ nach Paris brachte, hat wenigstens schon zehn Nachahmer gefunden, die alle gute Geschäfte machen.

Das Modell zu der Luther-Bilbsäule in Währa, von dem Bildhauer Ferd. Müller, ist bereits vollendet.

In Wien ist, laut der Allg. Ztg., am 7. Oktober im allgemeinen Krankenhause ein Individuum „ganz unzweifelhaft“ an der asiatischen Cholera gestorben.

### Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 16. Oktober.

127. Wilhelm Wyszoki.

Er ist 21 Jahr alt, katholisch, dem Militair nicht angehörig, und hielt sich bei seinem Vater, dem Töpfermeister Wyszoki in Stargardt als Geselle auf. Nach dem von ihm in der Voruntersuchung abgelegten umfassenden Geständnisse verhielt es sich mit seiner Theilnahme bei der Verschwörung wie folgt: Er ist ein entfernter Anverwandter des Mitangeklagten Lobodzki. In der Wohnung desselben lernte er am 13. Dezember 1845 den Julius von Trojanowski kennen. Dieser zog ihn an sich, unterrichtete ihn von der bestehenden Verschwörung zum Zweck der Wiederherstellung Polens und forderte ihn auf, daran Theil zu nehmen und andere geeignete Personen zu werben, zu welchem Zwecke er ihm auch das Eides-Formular mittheilte. Wilhelm Wyszoki gelobte eidlich diese Theilnahme, Gehorsam dem Führer und unver-

brüchliche Verschwiegenheit. Seine Thätigkeit für die Verschwörung begann er damit, daß er die Seminaristen Ignaz Kerkza und Zlotowski für dieselbe warb und in gleicher Weise vereidete, wie er vereidet war; daß er den Handlungsdienner Alexander Mierzwicki in die Verschwörung einweihete und zur Verschwiegenheit verpflichtete. Am 21. Februar 1846 ließ ihn der Pfarr-Administrator Lobodzki nach Konowken rufen; er wurde daselbst über die Art der Ausführung des Aufstandes, und über die Einnahme der Stadt Stargardt unterrichtet. Er unternahm es, die Stargardter Verbündeten, deren Zahl er prahlend auf vierzig angab, von dem Ausbruch des Aufstandes in Kenntniß zu setzen und bei dem ersten Zeichen hervorzubrechen. Von den von ihm Geworbenen hatten jedoch die Seminaristen Stargardt bereits verlassen. Den Handlungsdienner Mierzwicki und einen von diesem angeworbenen Handlungsdienner Carl Kos setzte er von der Stunde des Ausbruchs in Kenntniß, beide blieben aber, als diese eintrat, in ihren Wohnungen. Wilhelm Wyszoki sollte ferner nach Anweisung Cehnowa's oder Lobodzki's Pulver, angeblich zur Anfertigung einer Rakete, kaufen. Er hat auch wirklich 1½ Pfd. gekauft und diese dem Mazurowski ausgehändigt, als derselbe bei Cehnowa sich meldete. Endlich sollte der Oberanführer Florian Cehnowa in der Nacht des Aufstandes bei dem Wilhelm Wyszoki seinen Aufenthalt nehmen. Demgemäß hatte sich auch Cehnowa, nachdem er zuvor die Drillichkeit in Stargardt inspiciert hatte, in dem Wyszoki'schen Hause eingefunden. Er blieb in der Stube des Wilhelm Wyszoki, bis anscheinend dessen Eltern, denen das Zusammensein dieser jungen Leute verdächtig wurde, die Entfernung des Cehnowa veranlaßten. Mazurowski, Cehnowa und Wyszoki wandten sich nun der Coniger Brücke zu und blieben bei einander, bis v. Puttkammer ihnen die Weigerung der Mannschaften meldete und der Befehl zum Auseinandergehen ertheilt wurde. Der Angeklagte nimmt heut seine früheren Geständnisse fast vollständig zurück, indem er behauptet, daß er vom Polizeirath Schulz durch Mißhandlungen zu solchen gezwungen worden sei. Mehrere der Mitangeklagten, welche denselben früher bezüchtigt oder in Uebereinstimmung mit demselben ausgesagt haben, ändern ihre früheren Depositionen ebenfalls zu Gunsten des Angeklagten ab. Sie wollen nur von einem Religionskriege der Evangelischen gegen die Katholischen etwas gewußt haben.

128. Johann Eduard Mazurowski.

Auch dieser Angeklagte nimmt heut unter Anschuldigungen gegen den Polizeirath Schulz und den gerichtlichen Inquirenten seine früheren Geständnisse zurück, er will nur herbeigeilt sein in der Absicht, in einem Religionsstreit Hülfe zu leisten. Er ist 22 Jahr alt, in Preußen geboren, Sohn eines Waldwärters, katholisch, unverheirathet und dem Militair nicht angehörig. Er hat seinen ersten Unterricht in einer Dorfschule empfangen und demnächst das Gymnasium zu Conig besucht, von welchem er als Quartaner abgegangen ist. Er fungirte sodann als Schreiber, unterstützte später seinen Vater und pachtete Johannes 1845, gemeinschaftlich mit dem Mitangeschuldigten Kaver Lewandowski, den Krug zu Bytonia. Auch er hat in der Voruntersuchung weitläufige Geständnisse abgelegt. Am Neujahr 1846 wurde er durch seinen Mitpächter Kaver Lewandowski zu dem Mitangeschuldigten Lobodzki beschieden. Dieser weihete ihn in die Verschwörung zur Wiederherstellung eines polnischen Reiches vollständig ein und verpflichtete ihn eidlich, sich auf jeden Ruf gegen die Russen und Deutschen zu erheben, dem Kommissair des Bezirks Gehorsam zu leisten und ein unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten. Er sollte auch Andere anwerben und eidlich verpflichten. Am 21. Februar 1846 wurde er durch den Mitangeschuldigten v. Lipinski aufgefordert, sich bei Lobodzki einzufinden, woselbst die Anordnungen zu dem an diesem Tage ausbrechenden Aufstand ertheilt werden sollten. Gemeinschaftlich mit v. Lipinski fand er sich bei Lobodzki in der daselbst zusammenberufenen Versammlung ein und wurde von dem Plan zur Einnahme Stargardts speziell informirt. Ihm und v. Lipinski fiel die Rolle zu, die gemeinen Leute nach Möglichkeit zusammenzubringen, sie nach der Coniger Chaussee gegen Stargardt zu führen und sich alsdann in Stargardt bei Cehnowa zu melden, um die weiteren Befehle in Empfang zu nehmen und den Angriff zu leiten. Er machte hierauf seinem Mitpächter Kaver Lewandowski nähere Mittheilungen über das beschlossene Unternehmen gegen Stargardt und wies ihn an, sich unter die Befehle des v. Puttkammer zu stellen. Er versammelte fünf Mann, denen er die Bedrohung der Katholiken durch die Evangelischen vor- spiegelte und die Aussicht eröffnete, daß die Theilnehmer an dem Unternehmen Land erhalten würden, was den Gutsbesitzern und von den Königl. Vorwerken abgenommen werden sollte. Von dem eigentlichen Zweck des Unternehmens, der Freimachung Polens, will er zu seinen Gefährten nicht gesprochen haben. Er gab vier bis fünf Quart Branntwein her, welche unter die Versammelten ausgetheilt wurden, führte die von ihm Geworbenen nach Sumin und sperrte sie daselbst in einen Stall ein, offenbar damit sie nicht davon gingen, während die Leute in Sumin noch zusammengebracht wurden. Es ist bereits oben erwähnt worden, wie Mazurowski, welcher mit einer Doppellinte bewaffnet war, zusammen mit v. Lipinski die von Sumin Heranziehenden bis nahe an Stargardt herangeführt, sich dann dort in die Stadt zu Cehnowa begeben hat, um von ihm weitere Befehle einzuholen, und wie er seinem Trupp den in Folge des v. Puttkammerschen Rapports erlassenen Befehl überbracht hat, auseinander zu gehen, wobei er noch höchst aufgebracht ausrief: „Es sind ihrer zu wenig, möge das Donnerwetter sie erschlagen.“

(Voss. Ztg.)

### Musikalische s.

Zum Besten eines hilfsbedürftigen, achtzigjährigen Greises, eines ehemaligen Militairs, der schon im Jahre 1792 die Rhein-Campagne mitgemacht, nun aber durch Altersschwäche in eine bedrängte Lage gerathen ist, wird am nächsten Freitag, den 22ten d., ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im Ressources-Saale der hiesigen Loge stattfinden. Da ein großer Theil der musikalischen Kräfte unserer Stadt seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hat und überdies nur vorzügliche Compositionen — wie die hier lange nicht gehörte Ouvertüre aus „Coryanthe“, Duett aus der „Schöpfung“ u. a. m. — zur Ausführung kommen, so steht zu erwarten, daß das Publikum sich eines genügenden Abends zu erfreuen haben werde. Möge es sich daher recht zahlreich einfinden, damit einem alten Krieger in seinen letzten Lebnetagen dadurch eine reichliche Unterstützung zusieße.

Bekanntmachung.

Die untern 25. August d. J. für großjährig erklärte **Wladislawa Marie Antonine Angela Nicara**, verchel. **Ehylewska**, hat mit ihrem Ehe-manne, dem Gutsbesitzer **Ignaz Ehylewski**, mittelst gerichtlichen Aktes vom 29. September d. J. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, am 13. Oktober 1847.

Königl. Ober-Landesgericht.

Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschafts-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Wagrowiechen Kreise belegene adeliche Rittergut **Rusiec**, R 18., landschaftlich abge-schätzt auf 39,226 Rthl. 28 Sgr. 3 Pf., soll im Wege der Exekution

am 20sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Laxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen könn-en in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläu-biger, nämlich:

- 1) die Gebrüder **Casimir und Napoleon v. Radziminski**,
  - 2) der Pächter **Johann Kethke**,
  - 3) die Wittve **Justina Stajewska** und die Geschwister **Therese und Anna Elisabeth Stajewski**,
  - 4) die Professor **Joseph u. Caroline Szezepkowski'schen Eheleute**,
  - 5) die Interessenten der bei dem königlichen Land- und Stadtgericht zu Schubin verwalteten **Stanislaus Janikowski'schen Pupillen-Masse**,
  - 6) die Geschwister **Antonina, Xaver, Theophil und Florentine Janikowska**,
  - 7) die Geschwister **Patricia, Providentia, Maximilian, Pamilla, Boleslaus und Wanda von Radziminski**,
- werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28ten Oktober c. Vor-mittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hiersebst eine Quantität Roggenkleie, Haferkaff und Fuß-mehl ic. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 19. Oktober 1847.

Königliches Proviant-Amt.

**Auktion.**

Freitag den 22sten Oktober Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal **Friedrichs-Straße No. 30.** mehrere gebrauchte Möbels von Mahagoni- und Birkenholz, ein alter Flügel, Haus- und Küchengeräthschaften, wobei ein großer kupfer-ner Waschkessel nebst Dreifuß ic., gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschüg.

**Mönnich**, praktischer Zahnarzt, wohnt jetzt im Klempnermeister **Pawlowski'schen** Hause Was-ferstraße No. 28. 1ste Etage rechts.

Mein Friseur- und Parfümerie-Geschäft befindet sich jetzt **Wilhelmstraße No. 8.** im Hause des Hrn. **Meyer Falk**, Postseite.

J. Caspari.

In meinem Hut- und Filzschuh-Magazin, **Bres-lauerstraße No. 14.**, ist zum bevorstehenden Winter ein außergewöhnlicher Vorrath von Filzschuhen und Stiefeln aller Art, wie auch Patent-Filzschuhe in allen Farben und Mustern. Auch führe ich die be-rühmten Französischen und Schweizer Gesundheits-Sohlen, Kapp-, Kork-, Filz- und Rosthaarsol-LEN und eine Auswahl der neuesten und feinsten Win-termägen.

F. Schulz, Hutfabrikant.

**Offenbarer Vortheil für Damen!**

Markt No. 62.

Sind die so allgemein anerkannten **billigen Stickereien** durch die Leipz. Messe wieder vorrätzig, und werden die besigeltickten Kra-gen von 5 Sgr. ab, und Chemisettes von 10 Sgr. ab, verkauft.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der jüng-sten Leipziger Messe, habe ich mein **Modewaaren- u. Leinwandlager** in allen Artikeln wiederum aufs Vollständig-ste assortirt, und bin ich dadurch im Stande bei reeller Behandlung die allerbilligsten Preise zu bewilligen.

**T. Munk,**

Markt No. 88. eine Treppe hoch.

Von der Leipziger Messe re-tournirt, empfehlen wir einem ho-chen Adel und geehrten Publikum den allerneuesten Pariser Damen-Puß, bestehend in Hüten, Hau-ben, Aufsäßen, Coiffuren, Che-misettes, Berthen und anderen in dies Fach einschlagenden Artikeln zu den solidesten und billigsten Preisen. Die Pußhandlung der Geschwister **Herrmann**, Markt No. 53. Ecke der Jesuiten-Straße.

**Das Mode- und Seidenwaaren-Lager**

von **Hirschfeld & Wöngrowitz**, Markt 56., ist durch direkte Einkäufe wieder

**vollständig**

und bietet in allen Artikeln

**große Auswahl.**

Beachtungswerth. Einem Wohlwollenden Publikum zeige ich an, daß ich hiesigen Orts, Markt No. 37., im Hause des Herrn Apotheker **Köber**, wo früher **Jacob Zader** sein Geschäft hatte, eben ein solches **Po-samentier-Waaren-Geschäft**, in demselben Umfang und Gattung jeder Art von Kurz-Waaren, wie auch alle Arten Gold-, Silber-Tressen und Franzen etabliert und verspreche die **allerbilligsten Preise**. Auch Bestellungen werden aufs Prompteste ausgeführt.

Jacob Levy, Posamentier-Meister.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

- 5 4 achte Waschkattune à Elle 2½ Sgr. bis 3½ Sgr.,
- 4 4 = dto. à = 2 = = 3 =
- 4 4 wollene Kleiderstoffe à = 3 = = 4 =
- 4 4 Mousselin de lain-Kleider à Stück 2½ bis 3 Rthl.,
- 4 4 schwarzer Camelot à Elle 6 Sgr.,
- 4 4 Zeug zu Hausröden à Elle 6 Sgr.,
- 4 4 7 und 8 Polka-Tücher 8 Sgr. bis 10 Sgr.,
- 4 4 weiße Köper à Elle 3 Sgr.,
- 4 4 = dto. 4½ Sgr.,
- 4 4 = dto. 5 Sgr.,
- 4 4 = dto. 6 Sgr.,
- 4 4 = dto. 6½ Sgr.,
- 4 4 Sommerpiquee à Elle 2½ Sgr.,
- 4 4 weiße und graue Unterrocke à Stück 15 Sgr.,
- 4 4 Perkas à Elle 5 Sgr.,
- 4 4 Schottischer Battist à Elle 8 Sgr.,
- 4 4 Sammetkravatten à Stück 5 Sgr.,
- 4 4 farirte Umschlagelücher à Stück 20 Sgr.,
- 4 4 roth farirte Gardinengeuge à Elle 2 bis 2½ Sgr.,
- 4 4 weiß geblimte Gardinen à Elle 4 bis 5 Sgr.,
- 4 4 durchbrochene Gardinen mit Zacken 6 bis 7 Sgr.,
- 4 4 Gardinen à Elle 6 bis 7 Sgr.,
- 4 4 weiße Bettdecken à Stk. 25 Sgr. bis 1 Rthl. 15 Sgr.,
- 4 4 Westengeuge in sehr billigen Preisen.

Ein geehrtes Publikum wird gebeten, diesmal diese Annonce genau zu beachten und die Zeit nicht zu veräumen. Der Ausverkauf beginnt vom 20sten d. M. Schifferstraße No. 10. im neuen **Kleemann'schen** Hause 1 Treppe hoch.

In dem Garten des hiesigen Verschönerungs-ver-eins bei dem Gärtner **Schmidt** an der **Breslauer** **Chaussee**, sind diesen Herbst und nächstes Frühjahr Obstbäume von den besten Sorten, à Stück 10 Sgr., und Zierbäume und Sträucher der verschiedensten Art zu verkaufen. Bestellungen werden franco an den Vereinsgärtner **Schmidt** erbeten.

In den Baumschulen des Unterzeichneten sind zum Verkaufe gestellt:

- 1) Kirschbäume süße veredelte, in der reichsten Auswahl der Sorten, schön gewachsen, 5 - 7 Fuß bis unter die Krone hoch und deshalb größ- tentheils insbesondere auch zur Straßenbepflan-zung geeignet; desgleichen süßsauerliche, näm- mentlich de Colmar 3 - 5 Fuß hoch, größ- tentheils Zwergbäume, welche schon in diesem Jahre die schönsten Früchte trugen;
- 2) Aprikosen von verschiedener Höhe und Stärke;
- 3) Pfirsich an Espalier, desgleichen auch einige Schmuckbäume und Sträucher, als: *Amygdalus persico fl. pl.*, *Bignonia catalpa*, *Coly-canthus floridus*, *Crataegus coccinea*, *Crataegus rosea fl. pl.*, *Lirodendron tulipifera*, *Mespilus (Pyrus) japonica* und gelbe Him- beer-Sträucher.

Alle diese Bäume und Sträucher sind auf ganz dürrtigem Sande gezogen, und versprechen deshalb auf jedem andern Boden ein vorzügliches Gedeihen. Indem ich die billigsten Preise zusichere, und auf die meinen Schulen bisher gewordene Anerkennung rech-ne, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß er-fahrungsmäßig die Verpflanzung im Herbst oder im Frühjahr vorzuziehen ist.

Wilhelm Kurzmann in Lipnica bei Samter.

**Syacinthen-Zwiebeln**

in schönster Auswahl sind bis zum 1sten Nov. noch vorrätzig. **Hildebrand**, Königsstraße No. 1.

**Frischen fließenden Astrachan-schen Caviar empfangen**  
**Gebrüder Aundersch.**

Die unter dem Namen

**COMPETENCIA**

so beliebten Cigarren empfiehlt **Wilhelm Krengel**, Breitstraße 30.

**Frischen Caviar, das Pfund zu 25 Sgr.**

und fr. Pfundbafen sind stets zu haben bei **J. Ephraim**, Wasserstraße No. 2.

Frische Elbinger Neunaugen hat erhalten **J. Appel**, Wilhelms-Str. Postseite No. 9.

**Eisenbahn-Halle**  
**Vergstraße No. 14.** im **Southern**.  
Am 20sten Oktober köschen **Karpsen**, auf Ver-langen auch mit **Sauerkraut** zum Abendessen.

**Odeum.**

**Konzert-Anzeige.**

Einem hochzuverehrenden kunstliebenden Publi-kum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß der rühmlichst bekannte **Kapellmeister** und Kompo-nist **Herr Laade** mit seiner ausgezeichneten Kapelle in diesen Tagen von Berlin hier eintreffen, und einen **Chelus** von **Salon-Konzerten** eröffnen wird. Der hinlänglich bekannte Ruf dieses belieb-ten Komponisten bedarf wohl keiner weitem Empfeh-lung, und wird das Nähere bekannt gemacht werden.

**Bornhagen.**

**Getreide-Marktpreise von Posen,**  
den 18. Oktober 1847.

(Der Scheffel Preuss.)

	von		bis	
	Rsk.	Gr.	Rsk.	Gr.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	2	15 7	2	24 5
Roggen dito	1	23 4	1	27 9
Gerste . . . . .	1	14 5	1	27 9
Hafers . . . . .	—	24 5	—	28 11
Buchweizen . . . . .	1	14 5	1	23 4
Erbfen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	—	17 9	—	20
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	27 6	1	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	6	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	2	5